Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 28

Illustration: [s.n.]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über die Tischkante. Eines Tages ist es so weit: Die süße Brut sieht in die Schüsseln und entsprechend über den Herdrand hinaus in die verschiedenen Pfannen.

Mit dem ersten sich rümpfenden Näschen beginnt das Leben der kochenden Mutter kompliziert zu werden. Kompliziert ist gar kein Ausdruck. An



ihre kleine Küche mit drei Pfannen, vier Kellen und einem Kuchenblech werden Anforderungen gestellt, die den chef de cuisine des Suvretta-Palace zur Verzweiflung treiben könnten. Jeden geschlagenen Tag erwarten zirka fünf Mäuler ihr respektives Leibgericht, zum allermindesten aber den Salat ohne Böllen — respektive mit Böllen, Spaghetti ohne Käse — respektive mit Käse und Sugo. Eine Suppe ohne Gemüse — respektive —

eine pfundige Minestra. Trockenen indischen Reis

- respektive Risotto ohne Safran - respektive
mit Safran und Sbrinz. Einen Dessert mit Nidle

- respektive um Gotteswillen ohne Nidle respektive - gar keines! Da kann man wirklich
sagen: Jeder Beruf hat seine Schattenseiten. Jede
Mutter die Kinder, die sie verdient - gefräßig
wie sie selbst!

Installation von sechs Einzelkochnischen als Lösung zur friedlichen Beilegung des Konfliktes? Dann käme auch die Hausfrau dazu, unter nur zwei gluschtigen Augen ihre eigenen Lieblingsgerichte endlich wieder zu bräteln und zu süderlen: Hirnschnitten, Schweinsnierli, Artischoken, Champipignons mit Madeirasauce. Saftig «blutendes» Beefsteak!

Ja, ich weiß: Geduld haben. Geduld, bis die verschiedenen Schleckmäuler erwachsen, ausgeflogen und schließlich fürchtig dankbar sein werden, so alle paar Monate einmal ihr Lieblingsgericht an Mutters Tisch unter Mutters gerührten Blicken zu verzehren. Geduld also bis in jenes Alter, da ein lieber, besorgter Herr Doktor eindringlich-baßtief vor Beefsteaks, Madeira und ähnlichem warnt, so man hundert Jahre lang leben wolle. Wir werden uns wohl auf 85 Jahre einigen, er und ich, und diese Abmachung hie und mit einem gemeinsamen Wädli und einem Schälchen Rum-Crême besiegeln. Wie käme ein durch chronischen mütterlichen Altruismus verdrängtes Schleckmaul sonst je zu seinem gastronomischen Himmel auf Erden?

Silberne Hochzeit

Früher war ich der Ansicht, eine Silberhochzeit sei doch die allerunnützeste aller unnützen Zeremonien. Seit zwei Tagen aber beginne ich zu verstehen, warum ich mich hierin vielleicht doch ein wenig getäuscht haben könnte. Vor zwei Tagen

Die Seite

kramte ich nämlich in meiner Truhe. Meine Truhe — sie steht im Vorplatz — ist eine wirkliche Truhe. Sie dient nicht einfach dazu, echte Bodenständigkeit in einer Stadtwohnung zu dokumentieren. Sie ist der Ort, wo ich Flickresten, alte Kleider, in Ungnade gefallene, in einem Anfall von Optimismus begonnene sogenannte schmückende Handarbeiten, Packpapierschnittmuster von Fauteuilüberzügen und weitere, für eine normale schweizerische Hausfrau lebensnotwendige Kleinigkeiten versorgt habe. Natürlich auf gut schweizerische Art, mit viel Mottenschutzmittelchen, Zeitungspapier und Etiketten an den Paketen und Notizen auf den Schachteln.

Vor zwei Tagen kramte ich also in meinen Schätzen herum, um nachzusehen, ob vielleicht doch die Schaben... Nein, sie haben es nicht gewagt! Und darum war ich in besonders guter Stimmung und öffnete zufrieden lächeInd einen Karton, der die verheißungsvolle Inschrift trägt: «M. Hochz. kl. (zertr.)». Das ist Hausfrauenorthographie und will besagen, daß mein Hochzeitskleid, fein säuberlich in seine Bestandteile zer-trennt in der Schachtel ruht und der Neugestaltung (vielleicht als Bluse) harrt. «Schön», sagte ich mir. Schauen wir uns diese verflossene Pracht und Herrlichkeit wieder einmal gründlich an. Man sollte endlich etwas damit anfangen, sonst bricht die Seide. Ich werde es wohl am gescheitesten selber machen, das Blüschen – vielleicht bekomme ich zwei aus dem langen Kleide heraus.

Hätte ich es nur nicht getan! Ich meine damit, das Anschauen der Herrlichkeit. Denn ich mußte dieses Kleid anschauen und anschauen und nochmals anschauen – anstarren wäre in diesem Falle







ADLER Mammern Telephon (054) 8 6447 Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrog





